Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 163. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 19. Juni 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

(+) **Die „Kölnische Zeitung" über den Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem.**

Bekanntlich hat die Presse aller Parteien der Amtsführung des aus dem Centrum hervorgegangenen jetzigen Reichstagspräsidenten zu wiederholten Malen rückhaltloses Lob gespendet. Jetzt nach Schluß des Reichstages schreibt die „Kölnische Zeitung", welche bekanntlich nichts mehr fürchtet, als daß „die Bäume der ausschlaggebenden Partei in den Himmel wachsen", in einem „Graf Ballestrem" überschriebenen Artikel:

„Als gestern der frühere hochverdiente Präsident des Reichstags, Excellenz v. Levetzow, dem jetzigen Präsidenten Grafen Ballestrem den herzlichsten Dank des Hauses aussprach für die unparteiische, sachgemäße, energische und unermüdliche Leitung der Verhandlungen, da stimmten ihm alle Anwesenden mit ganz besonderem Beifall zu. Graf Ballestrem hat es in der That in seiner anderthalbjährigen Geschäftsführung ganz meisterhaft verstanden, die Verhandlungen des deutschen Reichstages trotz der mannigfachen sich entgegenstellenden Hindernisse mit besonderem Geschick zu leiten und zu einem guten Ziele zu führen. Diese Hindernisse lagen in der langen Dauer der Tagung, in der unglaublichen Pflichtvernachlässigung seitens sehr vieler die Sitzungen mit Vorliebe schwänzender Abgeordneten, in dem maßlosen Parteiwirrwarr, in der geistigen Minderwerthigkeit vereinzelter Abgeordneten, die nicht genügend Selbsterkenntniß besaßen, um den Werth ihrer Ausführungen zu beurtheilen, schließlich auch in der außerordentlichen Masse bedeutungsvoller und schwieriger Aufgaben, deren Erledigung sich der Reichstag zu unterziehen hatte. Die gestern abgeschlossene erste Tagung der zehnten Legislaturperiode wurde am 6. December 1898 vom Kaiser im Weißen Saale durch eine Thronrede eröffnet. Den Altersvorsitz führte da das damalige älteste, inzwischen verstorbene Mitglied Dieden, erkrankt war der 80jährige Abg. Dr. Lingens. Aber schon am 7. December wurde Graf Ballestrem mit 279 Stimmen zum Reichstagspräsidenten erwählt, während 53 Zettel unbeschrieben waren, und 8 Stimmen sich zersplittert hatten. Graf Ballestrem nahm damals das verantwortungsreiche Amt mit einer kurzen, sehr glücklichen Ansprache an, in der er betonte: „Das Beispiel der ausgezeichneten Männer, die vor mir auf diesem erhabenen Sitze Platz genommen, soll mir voranleuchten, und ich hoffe, es wird mich vor Irrthümern bewahren. Nach diesem Beispiele werde ich mich bestreben, die Würde des Reichstags unter allen Umständen nach allen Richtungen hin zu wahren. Ich werde mich bestreben, die Arbeiten des Reichstags in positivem Schaffen zu fördern, und ich werde mich endlich bestreben, nach allen Seiten hin in der Leitung der Geschäfte die unbedingteste Unparteilichkeit walten zu lassen!" Heute muß gesagt werden, daß Graf Ballestrem alle diese Versprechungen in vollstem Umfange erfüllt hat, daß er ein würdiger Nachfolger der hervorragenden Männer geworden ist, die, wie Simson, v. Bennigsen und v. Forckenbeck, vor ihm den Vorsitz im deutschen Reichstage geführt haben. Zweihundertundneun Sitzungen haben in dieser Zeit stattgefunden, in nahezu sämmtlichen hat Graf Ballestrem den Vorsitz geführt, meist pflegte er nur während einer Stunde, von 3 bis 4 Uhr die Geschäfte dem ersten Vicepräsidenten Dr. v. Frege zu überlassen und sich zu kurzer Erholung zurückzuziehen. Aber auch diese Pause ist ihm mehrfach verkürzt worden, da sein conservativer Vertreter ein ungewöhnliches Talent besaß, bei bestem Willen verworrene Fäden im Gange der Verhandlungen so durcheinander zu schütteln, daß Graf Ballestrem schleunigst herbeigeholt werden mußte, um sie zu entwirren. Wenn er dann mit kräftiger Hand die Glocke schwang und damit verkündete, daß wieder die Leitung der Geschäfte in seinen Händen lag, so athmete das Haus erleichtert auf, und schnell war wieder Klarheit geschaffen. Mit seiner großen Geschäftskunde, seinem sichern Urtheil und seiner ungewöhnlichen Ruhe verbindet Graf Ballestrem zu gleicher Zeit sehr liebenswürdige Formen und einen schlagfertigen, aber niemals verletzenden Witz. Wiederholt ist es ihm gelungen, wenn die Wogen der parlamentarischen Kämpfe recht hoch gingen, sie durch solche witzigen Bemerkungen wieder in glatte und ruhige Bahnen zurückzuführen. Das erleichterte ihm auch eine sehr erwünschte Straffheit in der Zügelführung, die unter seinem unmittelbaren Vorgänger sehr gelockert war. Von allen Seiten wurde dabei seine große Unparteilichkeit gerühmt, die am meisten zutage trat, als er einst auch den Wortführer der Ultramontanen, Dr. Lieber, zur Ordnung zu rufen sich genöthigt sah. Graf Ballestrem, der zur Zeit 65 Jahre alt ist, hatte sich ursprünglich der militärischen Laufbahn gewidmet und den Feldzug 1866 als Premierleutnant im 1. Leib-Cuirassier-Regiment und den Krieg 1870—71 als erster Adjutant der 2. Cavallerie-Division mitgemacht. In Folge eines Sturzes vom Pferde wurde er aber noch im Verlaufe des Feldzugs Ganzinvalide, und seit der Zeit hat er sich vorzugsweise der Verwaltung der ausgedehnten Familiengüter und Bergwerke in Oberschlesien gewidmet. Von 1872 bis 1893 gehörte er ununterbrochen dem Reichstage an, in dem er von 1890 bis 1893 die Würde des ersten Vicepräsidenten bekleidete. Seit 1891 ist er auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und in diesem auch noch Mitglied der Centrumsfraction, während er im Reichstage seiner Präsidentenwürde entsprechend zu keiner Fraction zählt. Er lebt in Berlin als Grandseigneur und hat es in hohem Grade verstanden, auch in geselliger Beziehung die Würde des ersten Präsidenten der deutschen Volksvertretung vorzüglich zu wahren. So sehr es zu bedauern, daß unter dem jetzigen Parteiwirrwarr im deutschen Reichstage das Centrum Trumpf ist, so werden doch alle Parteien unumwunden anerkennen, daß es es verstanden hat, für die ihm zufallende Besetzung des ersten Ehrenpostens in der Volksvertretung in dem Grafen Ballestrem den richtigen Mann vorzuschlagen. Er ist von dem Vertrauen des ganzen Hauses getragen, und dieses Vertrauen hat es ihm ermöglicht, die von schweren Wogen umbrandete Fahrt der deutschen Volksvertretung sicher bis in den Hafen zu leiten."

Der T-Correspondent der Kölnischen „Volkszeitung" bemerkt zu diesem Artikel der K. Z. folgendes:

„Dem Grafen Ballestrem als Reichstagspräsidenten widmet die Köln. Ztg. einen sehr warmen Artikel, der freilich zu ihrer früheren, das Gegentheil von Komplimenten darstellenden Würdigung desselben in scharfem Gegensatz steht. Es heißt darin, „daß er ein würdiger Nachfolger der hervorragenden Männer geworden ist, die wie Simson, v. Bennigsen und v. Forckenbeck vor ihm dem Vorsitz im Deutschen Reichstag geführt haben". Betreffs des Hrn. v. Forckenbeck stimmen wir rückhaltlos zu, ihn haben ja auch nicht persönliche Gründe, sondern die veränderten politischen Verhältnisse 1879 gestürzt. Dagegen sind die Meinungen über die Führung der Reichstagsgeschäfte durch v. Simson, den nachmaligen Präsidenten des Reichsgerichts, stark getheilt. Thatsache ist, daß Bebel, der damals allein mit Hasenclever das socialdemokratische Element im Hause darstellte, ihn schon im Norddeutschen Reichstag einmal und später im Deutschen Reichstag wiederholt aus der Fassung gebracht hat, weil er bei der geringsten außergewöhnlichen Aufregung aus der Rolle fiel. Und doch handelte es sich damals gegenüber den Stürmen heutiger Zeit um leichte Wellenschläge. v. Simsons Bedeutung lag in seiner Vergangenheit als Präsident der Deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche und Führer der kleindeutschen Partei. v. Bennigsen war niemals Präsident des Reichstags, sondern löste v. Forckenbeck in der Leitung der Geschäfte des Abgeordnetenhauses ab, als dieser an Simsons Stelle zur Herrschaft im Reichstag gelangte. Daß v. Bennigsen im Abgeordnetenhause nicht von Einseitigkeiten sich freizuhalten wußte, ist wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen."

Politische Nachrichten.

Berlin, 17. Juni.

(*) **Gegen die Befreiung der Waarenhäuser für Offiziere und Beamte von der Waarenhaussteuer**, wie das Herrenhaus sie beabsichtigt, macht die „Deutsche Tagesztg." nachdrücklich Front. Sie schreibt:

Der Beschluß des Herrenhauses, die Beamten- und Offiziervereine von der Waarenhaussteuer auszunehmen, ist äußerst verhängnißvoll, und die Regierung wird, wenn anders sie überhaupt Werth auf das Gesetz legt, ihren ganzen Einfluß aufbieten müssen, um durchzusetzen, daß diese in socialer Hinsicht fehlerhafte Abänderung des Gesetzes wieder beseitigt werde. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß eine Ausnahmestellung der genannten und der noch zu gründenden Vereine dieser Art in den Kreisen des reellen Kleinhandels außerordentlich viel böses Blut erregen würde, und das mit Recht, weil gerade diese Vereine namentlich den Kaufleuten in den Klein- und Mittelstädten äußerst gefährlich sind. Die Klage, daß die Beamten in diesen Städten nicht nur ihren Weihnachtsbedarf, sondern auch ihre sonstigen Bedürfnisse an Waaren aus diesen Magazinen decken, ist vollkommen berechtigt, und wenn man sich klar macht, welche Einbuße diese übele Gewohnheit der Beamtenschaft oder doch eines nicht unbedeutenden Theiles derselben für den kleinstädtischen seßhaften Handel bedeutet, der ohnehin durch die übele Lage der Landwirthschaft in seinen Einnahmen stark herabgesetzt ist, so darf man sich darüber nicht wundern, wenn aus diesen Kreisen recht bittere Bemerkungen über eine solche Mittelstandspolitik laut werden. Der Finanzminister hat im Herrenhause lebhafte Anstrengungen gemacht, die Regierungsvorlage wieder herzustellen und dem Hause klar zu machen, daß eine solche Ausnahmebestimmung für die sogenannten gemeinnützigen Vereine einen Keil in das Gesetz treiben und es unwirksam machen würde. Es war aber merkwürdig, mit welch außerordentlicher Energie sich verschiedene Redner der Beamtenwaarenhäuser annahmen; ein Professor hob die Mißstimmung hervor, welche es unter den 37,000 Mitgliedern des Beamtenwaarenhauses erregen würde, wenn ihr Institut dieser Steuer unterworfen würde. Der genannte Redner scheint daran nicht gedacht zu haben, daß der kleinstädtische, seßhafte Kaufmannsstand, dessen Lage anerkanntermaßen durch die Waarenhäuser und Beamtenvereine in hohem Maße gefährdet ist, das größte Recht zur Beschwerde hätte, wenn der Plan der Herrenhauskommission gelingen sollte. Der Finanzminister ließ es dahingestellt, ob die Beamtenwaarenhäuser gemeinnützig seien oder bestimmte Klassen von Interessenten vertreten. Aber alle diese Darlegungen prallten an den Freunden des Beamtenwaarenhauses ab, und auch Graf Klinckowstroem legte sich ins Zeug, um den Kommissionsbeschluß und die Beamtenwaarenhäuser zu retten. So wurde denn der Kommissionsbeschluß mit großer Mehrheit angenommen, und das Abgeordnetenhaus wird dazu Stellung zu nehmen haben. Es wird unzweifelhaft die Verbesserung des Herrenhauses ablehnen, und dieses hat dann erneut über das Gesetz zu beschließen. Die Zwischenzeit muß die Regierung sowohl als auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses nach Kräften benutzen, um das andere Haus eines Besseren zu belehren.

Das Abgeordnetenhaus hat inzwischen bekanntlich bereits den Herrenhausbeschluß abgelehnt.

(*) **Schulconferenz.** Behauptungen der ‚Berl. Pol. Nachr.' über die angeblich günstige Stellungnahme der Schulconferenz für das sogenannte Reformgymnasium werden von der ‚Kreuzztg.' mit Entschiedenheit abgewiesen; sie schreibt: „Das, was die ‚Berl. Pol. Nachr.' bringen, ist der Inhalt der Rede eines der Mitglieder der Conferenz. Ueber den gemeinsamen Unterbau schrieben wir in unserer Nummer 261, daß mit knapper Mehrheit ein der Frankfurter Reformschule günstigerer Beschluß, als ursprünglich seitens des Referenten des Unterrichtsministeriums vorgeschlagen war, dahin gefaßt wurde: Allgemein einen solchen Unterbau einzurichten, sei zur Zeit nicht rathsam, eine zweckentsprechende Weiterführung und Förderung der damit gemachten Versuche sei aber zu empfehlen. — Diese Fassung ist durchaus zutreffend;

Muttersohn.

Roman von Arthur Zapp.

23) (Nachdruck verboten.)

„Das würde mir privatim sehr leid thun und es ist, wie gesagt, nicht meine Absicht. Aber ich kann Ihnen nicht helfen. Sie wissen, wie's im geschäftlichen Leben zugeht: Des einen Profit ist gewöhnlich des andern Schaden. Sie haben sich ja seinerzeit auch nicht darum gekümmert, daß Sie mein Interesse schädigten."

„J . . . ich, Herr Commercienrath?" stammelte Carl Köster erschrocken.

„Freilich . . . . als Sie mir kündigten. Sie hatten sich bei mir eingearbeitet, Sie wußten mit allem Bescheid, man konnten sich auf Sie verlassen. Es ist nicht leicht Ersatz zu finden. Ich habe seit Ihrem Weggang schon zweimal gewechselt. Das bedeutet immer einen kleinen Schaden . . . na, man schreibt ihn einfach auf das Verlustconto und spricht nicht weiter darüber."

Er griff nach seinem eleganten Schreibzeug hinüber und nahm einen Federhalter in die Hand. Carl stand noch immer auf demselben Fleck. Seine Fingernägel gruben sich tief in die Krämpe seines Hutes.

„Man wollte sich doch auch einmal selbständig machen, Herr Commercienrath!"

„Natürlich!" Das konnte ich Ihnen ja nicht verdenken und ich habe Ihnen ja auch damals mit keinem Wort zugeredet, zu bleiben. Das konnte ich ja gar nicht von Ihnen verlangen. Ihr gutes Recht war es, zu gehen und sich zu etablieren, wie es mein gutes Recht ist, meinen Profit zu suchen, wo ich ihn finden kann."

Er tauchte seine Feder ein und beugte sich über die Platte seines Schreibtisches.

Carl Köster stand wie vernichtet. Das Argument des Commercienraths schien ihn völlig geschlagen zu haben. Jedenfalls sah er ein, daß er irgendwelche Rücksicht von dem kalten Geschäftsmann nicht zu erwarten habe. Dem lag vor allem sein Profit am Herzen.

„Guten Morgen, Herr Köster," sagte der Commercienrath in nicht mißzuverstehendem Ton.

Dem jungen Mann schlug eine flammende Röthe in's Gesicht. Seine Finger bewegten sich zuckend und sein Mund öffnete sich. Aber der tief eingewurzelte Respekt vor dem Fabrikherrn siegte. Ohne Erwiderung schlich Carl Köster hinaus.

Zu Hause angelangt, berieth er mit seiner Frau, was nun werden sollte. Er war gewöhnt, sich über alle geschäftlichen Dinge mit Helene zu besprechen. Sie hatte von allem Anfang an nicht nur ein eifriges Interesse, sondern auch ein schnelles Verständniß und einen klaren Blick in allen geschäftlichen Angelegenheiten bewiesen. Sie rieth ihm, sich eine neue Specialität zu schaffen. Carl stimmte zu. Er hatte in seinen Mußestunden einen neuen Brenner construirt, der sich zu demselben Preise herstellen ließ wie die bisherigen Rundbrenner, der aber in Folge eines sinnreich construirten Mechanismus den Vorzug einer viel stärkeren Leuchtkraft besaß. Wenn er auf seine Erfindung ein Patent nahm und den Brenner sogleich in größeren Massen auf den Markt warf, so war ein großes Geschäft zu machen und keine Concurrenz konnte ihm etwas anhaben. Aber Geld gehörte dazu . . . mindestens ein paar Tausend Mark. „Der Vater wird Dir schon helfen", ermuthigte ihn Helene.

Carl kratzte sich mit einer zweifelnden Miene hinter dem Ohr. Er kannte die Aengstlichkeit seines Vaters, seine Kleinigkeit in Geldsachen und seine Liebe zu dem Geld, das er sich in langen, langen Jahren mühsam von seinen kärglichen Einnahmen erspart hatte. Aber ihm blieb kein anderer Ausweg.

Der alte Köster gerieth in einen förmlichen Wuthanfall, als ihm Carl Tags darauf sein Anliegen vortrug. Gerade weil es von seinem Aeltesten kam, der ihn noch nie in Anspruch genommen, entrüstete es ihn um so mehr. Er geberdete sich förmlich, als sei es auf einen räuberischen Ueberfall abgesehen und als wolle man ihn seines letzten Pfennigs berauben. Ob es denn nicht genug sei, daß er für Otto schon mehr als die Hälfte seiner Ersparnisse geopfert. Nun kam auch noch der Aelteste und verlangte Geld von ihm. Dreitausend Mark! Ob Carl denn ganz und gar übergeschnappt sei? Dreitausend Mark! Ob man ihm denn gar keinen Pfennig mehr lassen wolle? Am Ende würde man ihm noch den letzten Rock ausziehen und zu Gelde machen.

Vergebens war es, daß Carl ihm ruhig auseinandersetzte, zu welchem Zweck er das Geld benutzen wollte, und daß sich ein großer Gewinn erzielen lasse. Der Alte schalt nur noch ärger. Zu so waghalsigen Spekulationen gebe er sein Geld nicht her, und wer es nicht selbst dazu habe, solle die Hand davon lassen. Mit fremdem Geld zu spekulieren sei gewissenlos. Aber die heutige Jugend kenne keine Bescheidenheit, keine Ausdauer. Die wolle im Handumdrehen, ohne rechte, andauernde Arbeit reich werden. Er — Carl sollte sich schämen, von seinem alten Vater den letzten Groschen erpressen zu wollen.

Dem so schmählich Gescholtenen stieg zuletzt ebenfalls der Zorn zu Kopfe, und seine Empfindungen machten sich in ein paar bitteren Worten Luft. Natürlich er — Carl — war ja der Stiefsohn. Für ihn sei nie Geld vorhanden gewesen. Von Klein auf habe man ihn zurückgesetzt. Er habe keine hohe Schule besuchen dürfen. Mit vierzehn Jahren habe er schon selbst sein Brod verdienen müssen, damit nur ja alles an den Goldsohn gewandt werden konnte. Selbst für dessen leichtsinnige Streiche sei Geld dagewesen. Damit der Referendar den vornehmen Herrn spielen könne, müsse er auch jetzt wieder zurückstehen. Ob er nun mit den Seinen in Noth geriethe, darum kümmerten sie sich nicht, wenn nur Ottochen nichts abginge. Aber die Ungerechtigkeit werde sich noch einmal an den Eltern selber rächen.

Die Mutter hatte sich bis jetzt ganz passiv verhalten. Auf der einen Seite empfand sie Carls Begehren wie einen Eingriff in die Rechte ihres Jüngsten. Sie hatte die dunkle Empfindung, daß Otto noch einmal das Geld des Vater bis zum letzten Pfennig benöthigen würde. Und nun kam Carl und wollte den Rest für sich in Anspruch nehmen. Auf der anderen Seite aber besaß sie Gerechtigkeitsgefühl genug, um nicht gegen Carls Verlangen direkten Einspruch zu erheben. Erst seine höhnenden Worte veranlaßten auch sie, sich in den Streit zu mischen.

„Du sollst Dich schämen," schalt sie, „Dich immer an Deinem Bruder zu reiben. Kann denn Otto dafür, daß Du jetzt in Bedrängniß bist? Weil er Gaben hatte und Du nicht, deshalb haben wir ihn auf die hohe Schule geschickt und Dich nicht. Hab' ich's Dich je empfinden lassen, daß Du nicht mein rechter Sohn bist? Hab' ich Dich nicht mit Liebe gepflegt und großgezogen wie die anderen? Hab ich nicht an Deinem Bett gewacht, wie Du krank warst? Und nun kommst Du mir so? Vater wird wohl wissen, was er thut, wenn er Dir das Geld verweigert. Mit Otto ist es ganz was anders. Das ist kein Risiko, keine Spekulation. Jeder Groschen, den wir für seine Ausbildung hergeben, trägt einmal seine sicheren Zinsen. Du solltest Dich schämen, ihm jede Mark zu neiden und uns jeden Groschen vorzuhalten, den wir an ihn wenden."

In Carl flammte brennende Entrüstung empor. Statt der erwarteten Hilfe, bittere, scheltende Worte. Das Gefühl erlittenen Unrechts, die Sorge um die Zukunft, das Bewußtsein, daß er der Unterstützung des Vaters nicht unwerth und die Fürsprache der Mutter gerade um Ottos willen wohl verdient habe, alles das wirkte zusammen, um ihn in einen Zustand fiebernder Aufregung zu versetzen. Er schnellte herum und schritt zur Thür. Da drehte er sich noch einmal um und rief voll bitteren Zornes zurück: „Meinetwegen wickelt ihn doch in die Watte, den Muttersohn und vergoldet ihn Euch und macht Euch zum Narren mit ihm. Er wird's Euch schon noch mal vergelten, wie Ihr's verdient!"

(Fortsetzung folgt.)

— Schön heraus. Hausfrau (erschreckt): „Auguste, was hast Du, Du siehst ja aus wie eine gekalkte Wand!" — Auguste (schluchzend): „Ach, gnädige Frau, mir ist soeben der Deckel von der neuen Kaffeekanne heruntergefallen und zerbrochen!" — Hausfrau: „Na, beruhige Dich nur! Ein andermal nimm Dich besser in Acht! Aber was fangen wir jetzt mit der Kanne ohne Deckel an?" — Auguste (am folgenden Tage, freudestrahlend): „Gnädige Frau, jetzt ist alles gut, die Kanne ist auch kaput!"

— Ein Patriot. Amtsvorsteher: „Sie wollen uns also nicht sagen, wo Sie geboren sind?" — Landstreicher: „Nee, mein Vaterland verrathe ick nich!"

den Inhalt der Reden für und gegen mitzutheilen, hielten wir uns nicht für befugt."

(*) **Personalveränderungen im diplomatischen Dienst.** Wie die officiöse „Nordd. Allgem. Ztg." hört, ist der durch die Ernennung des Legationsraths Dr. Stuebel zum Director der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes freigewordene Posten des Gesandten in Santiago (Chile) dem bisherigen Gesandten in Guatemala, Dr. v. Voigts-Rhetz übertragen worden, der in der Person des bisherigen Generalconsuls in Sofia, Legationsrathes v. Reichenau einen Nachfolger erhält. Ferner tritt der Ministerresident in Lima Zembsch in den Ruhestand und ist bei dieser Gelegenheit durch die Verleihung des persönlichen Gesandtentitels ausgezeichnet worden. Auf den Posten in Lima ist, gleichfalls unter Verleihung des persönlichen Gesandtentitels, der bisherige Ministerresident in Port au Prince Geheime Legationsrath Dr. Michahelles berufen, der durch den bisherigen kaiserlichen Generalconsul in Antwerpen Pelldram ersetzt wird.

* **Rom**, 16. Juni. In der Thronrede, mit der das Parlament vom König eröffnet wurde, heißt es: Die Bündnisse Italiens, seine ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten geben dem Lande die Sicherheit, daß seine nationalen Interessen bei allen Gelegenheiten gewahrt werden. Die stets aufrecht erhaltene Ordnung im Innern flößte dem Lande Vertrauen ein, wie die immer mehr sich entwickelnde Landwirthschaft und Industrie beweisen. Italien verdanke den Fortschritt, den es in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts erreichte, den freien Einrichtungen. Indessen müsse Italien noch einen langen Weg durchlaufen, um die hohe Stelle zu erreichen, die ihm unter den civilisirten Nationen zukomme in wirthschaftlicher und socialer Hinsicht. Die Thronrede hebt hervor, die neue Legislaturperiode müsse sich beschäftigen mit der Verbesserung der Lage der Arbeiter, mit dem nothwendigen Schutze für die industriellen und landwirthschaftlichen Produkte des Landes, mit dem wirksamen Schutze für die Auswanderer, mit der Verminderung der fiskalischen Härten des Steuersystems in den vom Budget gegebenen Grenzen und mit Reformen des Erziehungswesens und der Ausbildung von Justiz- und Verwaltungsbeamten. Indessen wäre es ohne regelmäßigen Gang der parlamentarischen Einrichtungen eine vergebliche Hoffnung, daß all dies sich verwirkliche. Um das Ziel zu erreichen, richtet der König in der Thronrede einen Appell an alle Männer von gutem Willen, die dem Vaterlande und der Krone ergeben sind und die immer mit dem Vaterlande die gemeinsamen Geschicke theilen. — „Ich habe eines Tages gesagt", so fährt der König fort, „als ich mitten im allgemeinen Schmerze den Tod des großen Königs, meines Vaters, bekannt gab, daß ich den Italienern darthun werde, daß die staatlichen Einrichtungen nicht untergehen. Es ist an mir, das geheiligte Versprechen zu halten. Es ist meine Pflicht, diese Einrichtungen gegen jede Gefahr, die sie bedrohen, zu vertheidigen. Es ist an Ihnen, so zu handeln, daß das Volk nach wie vor diese Einrichtungen als das sicherste Mittel zu seinem Glücke betrachte. Sie werden es mit der Ruhe und Würde, die Ihren Berathungen eigen sind, verstehen, (II) dies legislative Werk weise und glücklich zu beendigen, welches das Land von Ihnen erwartet. Um die Erreichung des Zweckes zu sichern, bitte ich Sie und erwarte, daß Sie alle, von einem einzigen Gefühle für das Wohl des Vaterlandes beseelt, zusammenwirken werden."

* **Rom**, 16. Juni. Die Deputirtenkammer wählte Galle (den Kandidaten der Regierung) mit 242 Stimmen zum Präsidenten. Biancheri hat 214 Stimmen erhalten, außerdem wurden 9 weiße Zettel abgegeben.

Aus den Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. Juni.)

Im Abgeordnetenhause zog sich heute die Berathung von Petitionen, die den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete, bis nach 4 Uhr hin. Einen breiten Raum nahmen dabei die Petitionen von Eisenbahnbeamten um Aufbesserung ihrer Bezüge ein. Die Petitionen der Lokomotivführer und Heizer um Verbesserung ihrer Gehalts- und Pensionsverhältnisse fanden in den Centrumsabgeordneten Cahensly und Dasbach warme Befürworter. Erledigt wurde außerdem eine Reihe von Petitionen, Bahnbauten betreffend. Montag 11 Uhr soll die gestern wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochene Berathung des Waarenhausteuergesetzes fortgesetzt und zu dem vom Herrenhause abgeänderten schlesischen Hochwassergesetze Stellung genommen werden.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London**, 16. Juni. Daily Expreß will wissen, daß die Frage von der britischen Regierung erwogen worden ist, ein oder zwei entbehrliche Brigaden aus Südafrika nach China zu schicken. — Seit Mittwoch sind alle Kabinette ohne Nachrichten aus Peking, was die Besorgnisse wegen der Gesandtschaften erklärt. — Der „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 15. Juni: Es herrscht ein verhüllter Kriegszustand in und um Peking. Die Gesandtschaften sind thatsächlich Gefangene. Die chinesischen Truppen werden von einem Angriff auf sie aber durch die Gesandtschaftswachen zurückgehalten.

* **London**, 16. Juni. Nach einem Telegramm aus Tientsin wurde am Donnerstag im Ostende Pekings eine Anzahl Eingeborener, entweder Christen oder Diener von Europäern von Boxern niedergemetzelt.

* **London**, 16. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tientsin von gestern, es gehe das Gerücht, daß die Truppen der fremden Mächte abends versuchen werden, sich der Forts bei Taku zu bemächtigen. General Nieh rückt mit 2500 Mann von Lutai nach Chungtiangchang vor, welches auf halbem Wege von Tientsin nach Taku liegt. General Tung rückt mit Truppen von Schanghoikwang nach Peking vor.

* **London**, 16. Juni. Hiesige Abendblätter melden aus Tientsin: Die katholische Kathedrale in Peking ist niedergebrannt. Weiter melden die Abendblätter aus Shanghai, daß ein Eisenbahnzug, welcher mit Vorräthen für die Entsatztruppe abgegangen war, zurückkehren mußte.

* **Kopenhagen**, 16. Juni. Nach einer heute aus Shanghai eingegangenen Depesche ist nunmehr auch die Telegraphenverbindung zwischen Tientsin und Shanghai unterbrochen.

* **Paris**, 16. Juni. Eine Meldung aus Shanghai besagt: Der von dem gefährlichsten Theile der Bevölkerung bewohnte Osttheil der Stadt Tientsin war gestern den ganzen Tag der Schauplatz lebhafter Unruhen. Gegen 7 Uhr standen 20 von Ausländern bewohnte Häuser und Magazine in Flammen. Der Mob wurde mit dem Weckruf „zu den Gotteshäusern der fremden Hunde!" aufgereizt, die Kirchen der Engländer und Amerikaner anzuzünden. Darauf wurden Pechfackeln gegen die Kirche geschleudert, die diese alsbald in Schutthaufen verwandelten. Die europäischen Hülfskräfte werden vergebens erwartet. Diese sollen bei Langfang stehen, aber die planmäßige Führung scheint zu fehlen.

* **Haag**, 16. Juni. Die holländische Regierung beauftragte den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, zum Schutze der holländischen Unterthanen Chinas am 23. Juni ein Kriegsschiff mit Landungsabtheilung nach den chinesischen Gewässern zu entsenden.

* **Wien**, 16. Juni. Bei den Kabinetten herrschen lebhafte Besorgnisse um das Schicksal ihrer Gesandten in Peking. Wie berichtet wird, ist an kein Kabinett seit drei Tagen irgend eine Mittheilung eines Gesandten gelangt.

* **Yokohama**, 16. Juni. Die Ermordung eines japanischen Beamten durch chinesische Truppen in Peking hat in Japan große Erregung hervorgerufen. Die Presse fordert die Regierung auf, volle Genugthuung zu verlangen. Acht Kriegsschiffe wurden nach Taku gesandt.

* **Hongkong**, 16. Juni. In der Nähe des Westflusses sind Ruhestörungen vorgekommen. Dem Vernehmen nach soll ein großer Trupp Aufständischer bei Kweischin versammelt sein.

* **Washington**, 16. Juni. Staatssekretär Hay hat die amtliche Meldung von den europäischen Regierungen erhalten, daß Mitglieder der Gesandtschaften in Peking angegriffen worden seien. In Tientsin setzten Chinesen britische und amerikanische Häuser in Brand. Die Boxer halten offen Waffenübungen bei Tientsin ab.

Berlin, 18. Juni, 11 Uhr 20 Min. vormittags. **(Drahtbericht.)** Wolff's Bureau meldet: Vom kaiserlichen Konsul in Tschifu ging morgens nachstehendes Telegramm ein: Ein japanisches Torpedoboot meldet, daß die Gesandschaften in Peking von den Aufrührern genommen worden seien.

(Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer enthalten.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 16. Juni. Lord Roberts sandte gestern eine ausführliche Depesche über die Kämpfe vom 12. ein, worin es heißt, die Buren waren so eifrig auf ihre Flanken bedacht, daß sie das Centrum vernachlässigten, welches von Hamilton mit dem Sussex- und dem Derbyshire-Regiment und den City-Volunters mit Unterstützung der Garde in glänzender Weise genommen wurde. Die Briten verloren weniger als 100 Mann; die berittenen Corps waren gestern mit der Verfolgung der Buren beschäftigt. Hamilton erlitt durch eine Shrapnellkugel eine leichte Verletzung an der Schulter, ist aber nicht dienstunfähig. Baden-Powell sandte aus seinem Lager 40 Meilen südwestlich von Rustenburg eine Depesche, worin es heißt, er habe über 100 Aufständische festgenommen und sei mit 800 Mann in Transvaal eingerückt. Er stelle jetzt planmäßig die Ordnung wieder her, indem er Waffen und Munition von den Buren einziehe. 600 Buren ergaben sich und 230 wurden gefangen genommen.

* **Paarl**, 16. Juni. Der Präsident des Afrikanderbonds Theron richtete an den Kongreß des Afrikanderbonds eine Ansprache, worin er ausführte, der Bond habe alles mögliche gethan, um den Krieg zu verhindern, er habe auch soweit Erfolg gehabt, daß Chamberlain selbst zugestand, Transvaal habe die meisten Forderungen Englands bewilligt. Aber, fuhr der Redner fort, die Kriegspartei sei zu stark gewesen. Theron wies sodann auf das nachdrücklichste die Beschuldigung zurück, daß der Bond gegen die Vorherrschaft Englands konspiriert habe und schloß, indem er Loyalität gegen die Fahne der Königin betonte und den Mitgliedern des Bonds rieth er, keine Mittel zur Vergeltung zu suchen; das vergossene Blut jedoch werde ewig zum Himmel schreien. (Wenn der Bond diese Ermahnung seines Vorsitzenden acceptiert, kann er liquidieren; er hat keine Existenzberechtigung mehr.)

* **Laingsnek**, 16. Juni. Eine Anzahl Buren im Distrikt Volksrust hat sich heute ergeben. Man nimmt an, daß Botha am Paardekop Widerstand leisten wird, jedoch nur mit einer geringen Truppenmacht.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 16. Juni.

s. Der Verein für jugendliche Arbeiter feierte gestern das Fest seines Patrons, des hl. Aloysius, in schöner und würdiger Weise. Am Morgen gingen die Mitglieder vollzählig zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion. Am Nachmittage fand im Vereinshause eine besondere Festfeier statt, zu der sich außer den Angehörigen der Vereinsmitglieder viele Freunde des Vereins eingefunden hatten. Im Anschlusse an das wirkungsvolle lebende Bild „Weihe an den hl. Aloysius" hielt der Präses des Vereins, Herr Kaplan Gieben, eine kurze Ansprache über die Ziele, Einrichtungen und die nutzbringende Thätigkeit des Vereines. Zum Schlusse wurde von Mitgliedern des Vereins das dreiaktige Stück „Fernando" so exakt wiedergegeben, daß die aufmerksamen Zuschauer in steter Spannung blieben, und den jungen Spielern reicher Beifall zu Theil wurde.

— (+) In der Generalversammlung des „Pferdezuchtvereins des westlichen Münsterlandes", welche gestern unter dem Vorsitze des Herrn Emil Fehlings im großen Saale der „Rothenburg" stattfand, wurde durch den Schriftführer des Vereins, Herrn W. Rückersfeldt, zunächst der Wortlaut des zwischen dem Sportverein Heidefeld und dem Pferdezuchtverein abgeschlossenen Vertrages zur Kenntniß der Anwesenden gebracht. Nach diesem Vertrage hat der Pferdezuchtverein gegen eine Entschädigung von 50 Mk. und gegen die Verpflichtung, die durch genannten Verein etwa entstehenden Schäden an der Rennbahn entsprechend zu vergüten, das Recht, die vom Sportverein Heidefeld erbaute Rennbahn für die vom Pferdezuchtverein zu veranstaltenden Rennen in entsprechender Weise zu benutzen. Nach einem Separat-Abkommen mit dem Wirth auf Heidefeld, Herrn Dirkes, zahlt dieser jeweilig 150 Mk. an den Pferdezuchtverein für die Abhaltung der mit dem Pferderennen verbundenen Festlichkeiten in den Lokalitäten des Herrn Dirkes. Im Anschlusse an eine kurze Debatte über die bereits perfekt gewordenen Verträge verlas der Schriftführer des weiteren die Protokolle der zwei letzten Sitzungen des Gesammtvorstandes des Pferdezuchtvereins vom 18. Februar und 11. März, worauf die Wahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Aus dem engeren Vorstande scheiden aus die Herren Emil Fehlings, Dr. Edelbrock, W. Rückersfeldt und H. Gerbaulet. Nachdem mit 21 gegen 17 Stimmen beschlossen worden war, daß die Wahl per Akklamation erfolgen solle, wurden mit großer Majorität gewählt die Herren Emil Fehlings (Bocholt) als Vorsitzender (einstimmig), Rentmeister Look (Altrhede) als stellvertretender Vorsitzender, W. Rückersfeldt als Schriftführer und J. Erbe. Die Kassengeschäfte sollen auf die einzelnen Mitglieder des engeren Vorstandes vertheilt werden. Des weiteren scheiden aus dem Vorstande aus die Herren Jos. Rößing (Rhede), Bernard Honsel-Ströting (Büngern), Rentmeister Look und A. Lensing-Epping (Rhedebrügge). Letzterer wurde mit großer Majorität wiedergewählt; ferner gingen aus der Wahl hervor die Herren Eugen Ahlers (Bocholt), Heinrich Hasselmann (Dingden) und Theodor Geuting (Bocholt). — Bezüglich des in diesem Jahre zu veranstaltenden Rennens wurde nach langer Debatte beschlossen, daß die definitive Festsetzung des Renntermins (wahrscheinlich findet das Rennen am Sonntag, den 15. Juli statt) dem engeren Vorstande überlassen werden solle. Darauf erfolgte um 1/2 2 Uhr nachmittags Schluß der Generalversammlung, die um 1/2 12 Uhr vormittags ihren Anfang genommen hatte.

M Als eine Anzahl Ausflügler gestern Abend gegen 9 Uhr per Wagen von Suderwick zurückkehrte, machte man vor einem Hause an der Kaiserstraße Halt, um eine Insassin abzusetzen. Indem dann der Kutscher eine Wendung vornahm, kippte der Wagen um; die weiblichen Fahrgäste erhoben das übliche Geschrei, wodurch das Pferd scheu wurde; dasselbe rannte in ein nahe liegendes Kartoffelfeld, wobei ein junger Mann mitgeschleift wurde. Derselbe wurde endlich in bewußtlosem Zustande befreit und in ein benachbartes Haus gebracht, wo er sich bald erholte. Die Sache wäre gewiß weit schlimmer abgelaufen, wenn nicht ein junger Herr mit großer Geistesgegenwart das scheu gewordene Pferd beim Zügel gepackt und zum Stehen gebracht hätte.

Als gestern Nachmittag mehrere Radler von Anholt vom Krieger-Verbandsfeste zurückkehrten, kam einer derselben so unglücklich zum Sturz, daß er im Chausseegraben liegen blieb. Im Wagen Vorüberfahrende kamen ihm zu Hülfe, wobei sich ergab, daß der Verunglückte ein Bein gebrochen hatte. Derselbe wurde alsogleich per Wagen nach seiner Wohnung befördert.

Das Personal und die Arbeiter der Firma Schuster u. Dübigk hatten sich am Samstag Abend im Saale des „Bayerischen Hofes" versammelt, um die Feier des 25jährigen Bestehens der Firma festlich zu begehen. Die Feier, welche ohne jeden Mißton verlief, bewies von neuem das gute Einvernehmen, welches in unserer emporblühenden Industriestadt zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrscht. Möge es auch fernerhin so bleiben.

(*) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde eine Scheibe im Laden des Herrn Hölscher (Neuthor) wahrscheinlich vermittels eines Geschosses durchlöchert. Den oder die Thäter hat man leider noch nicht ermitteln können. Eine exemplarische Strafe für eine solche Heldenthat wäre sicherlich am Platze.

(*) Zwei vor kurzer Zeit gestohlene Fahrräder wurden wieder aufgefunden, und zwar fand man eines dieser modernen Vehikel an der Königsmühle, während das andere in einer hiesigen Fabrik hingestellt worden war und vom Eigenthümer desselben erkannt und in Empfang genomen wurde.

✠ **Anholt**, 18. Juni. Gestern fand hierselbst das Krieger-Verbandsfest des Kreises Borken, verbunden mit der Einweihungsfeier der neuen, prachtvollen Fahne des hiesigen Kriegervereins, in üblicher Weise statt. An der Feier, die in schönster Weise verlief, betheiligten sich außer dem hiesigen Kriegerverein die Vereine von Bocholt (der allgemeine und Kaiser Wilhelm-Kriegerverein), Rhede, Borken, Gemen, Isselburg und Raesfeld. Bei der Paradeaufstellung vor dem Festzelt hielt Se. Durchlaucht Fürst von Salm-Salm eine Ansprache an die Krieger und brachte in zündenden Worten ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

* **Münster**, 16. Juni. Im Alter von 86 Jahren verschied hierselbst Herr Bürgermeister a. D. Julius von und zur Mühlen, welcher in Folge eines vor Monaten erlittenen Beinbruchs seitdem an das Krankenlager gefesselt war. Die Familie von und zur Mühlen wurde im Anfange des 19. Jahrhunderts geadelt. Der nunmehr Verstorbene war in den 40er bezw. 50er Jahren Bürgermeister von Paderborn, darauf von Heiligenstadt, wurde nach seiner Pensionierung und Rückkehr in seine Vaterstadt Münster Mitglied und später Vorsitzender des Stadtverordnetenkollegiums.

* **Münster**, 15. Juni. Der Minister bewilligte einen Zuschuß von 400 000 Mk. für den Bau der Eisenbahnstrecke Piesberg (Osnabrück)-Rheine. Der Bau wird infolgedessen noch im heutigen Sommer begonnen werden können.

* **Cleve**, 15. Juni. Die Offiziere der seit gestern Abend wieder in Emmerich weilenden Torpedodivision wurden heute Vormittag um 11 Uhr von dem hiesigen Festkomitee per Wagen vom diesseitigen Rheinufer bei Emmerich abgeholt und trafen, begrüßt von Böllerschüssen, gegen 12 Uhr mittags hier ein. Nach einer leider durch Regenwetter stark beeinträchtigten Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt und die nähere Umgebung wurde um ein Uhr im Hotel Robbers ein Frühstück eingenommen. Gegen zwei Uhr wurde die Wagenfahrt fortgesetzt, um den Gästen auch die Sehenswürdigkeiten unserer weiteren Umgebung zu zeigen. Um vier Uhr begann im Hotel Prinzenhof das Festessen, welches eine sehr starke Betheiligung fand. An das Festessen schloß sich ein Konzert in den Anlagen des Prinzenhofs. Die Rückfahrt der Gäste soll heute Abend noch stattfinden.

* **Oberhausen**, 16. Juni. Unter dem Verdachte, den Mord an der Frau Bastian in Osterfeld verübt zu haben, ist der Bruder der Ermordeten verhaftet worden. Derselbe war am Abende des betreffenden Tages in der Nähe des Thatortes mit Holzfällen beschäftigt, und bei einer Haussuchung hat sich ein blutbeflecktes Beil vorgefunden. Ob der Verdacht begründet ist, muß noch erst klargestellt werden.

* **M.-Gladbach**, 16. Juni. Der 26jährige Kommis Friedrich Huck und die 20jährige Telephonistin Paulig sind vorgestern in einem Kölner Hotel vergiftet aufgefunden. Dem Vernehmen nach wollten die beiderseitigen Anverwandten in eine Heirath der beiden jungen Leute nicht willigen. Hierin ist wohl der Grund zu dem Doppelselbstmord zu suchen.

* **Essen**, 15. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute für den Bau eines Sparkassengebäudes 175,000 Mk. (ausschließlich der inneren Einrichtung), sowie 70,000 Mk. für die Herstellung einer weiteren Eisenbahnunterführung, die eine Verbindung des Südviertels mit dem Ostviertel herstellen soll. — Die Baugenossenschaft Eintracht für Beamte und Arbeiter, die schon 700 Mitglieder zählt, hat jetzt mit dem Bau der Häuser begonnen.

* **Barmen**, 15. Juni. Das Emil Rittershaus-Denkmal in den Anlagen soll am 20. d. M. feierlich enthüllt werden. Die von Professor Fritz Schaper modellierte Statue des Dichters ist etwa 2,40 m hoch und zeigt den Wupperthaler Sänger in offenem Havelock, den Wanderstab in der Rechten, den Hut in der Linken.

* **Köln**, 15. Juni. Die Strafkammer verurtheilte drei internationale Gauner und Bauernfänger zu ebenso gerechten, wie empfindlichen Strafen; es sind dies der Schneider Huttner aus Lischwind, der Handelsmann Schütze aus Langenbielau und der Kellner Mohrenfeld aus Oberösterreich. Einer der Gauner suchte sich auf dem Hauptbahnhof sein Opfer aus, schleppte es dann in eine Kneipe, wo sich alsbald auch die beiden anderen einfanden, und binnen kurzem war man beim Karten. Einem Tiroler Landsmanne wurden im „Kümmelblättchen" 200 Mark abgenommen. Die Gauner verschwanden darauf alsbald. Das Gericht verurtheilte den Schütze und Huttner zu je 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust und den Mohrenfeld, der Schlepperdienste verrichtete, zu 2 Jahren Gefängniß.

Neueste Posten.

Berlin, 18. Juni, 2 Uhr 44 Min. nachmittags. (**Drahtbericht.**) Wolffs Bureau meldet aus Hongkong: Die letzten vom 15. Juni hierher gelangten zuverlässigen Nachrichten besagen: Chinesische reguläre Truppen hinderten den Vormarsch der europäischen Truppen. Die Beschießung der Forts von Taku steht bevor.

* **Berlin**, 18. Juni. Wie die Berliner Morgenblätter von zuverlässiger Seite erfahren haben wollen, werde in maßgebenden Kreisen das Projekt einer Berliner Weltausstellung ernsthaft ventiliert. Informationen seien bereits eingeholt worden. Als Ausstellungsterrain sei ein Theil des Tempelhofers Feldes und als Termin 1907, spätestens aber 1912 in Aussicht genommen.

* **Berlin**, 18. Juni. **An amtlicher Stelle ist über die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, von Ketteler, nichts bekannt.**

* **Rom**, 17. Juni. Der Papst, dessen Befinden vortrefflich ist, nahm heute im Konsistoriumssaale in Gegenwart der Kardinäle und Prälaten, sowie zahlreicher eingeladener Gäste die feierliche Segnung der Agnus Dei genannten kirchlichen Gegenstände vor. Seit 1870 haben die Ceremonien nicht mehr stattgefunden.

* **Wien**, 17. Juni. Wie das „Vaterland" meldet wurde der chinesische Bischof Anzer vom Kaiser empfangen. — Später reiste der Bischof nach München ab.

* **Bern**, 17. Juni. Der Generaldirektor des Internationalen Telegraphenbureaus macht bekannt, daß die russisch-ostasiatische Telegraphenlinie zwischen Tschita und Blagowestschensk unterbrochen ist.

* **Paris**, 17. Juni. Nach Schluß eines Banketts der Nationalisten kam es gestern Abend zu einer Prügelei, bei der eine Person einen Revolverschuß in den Arm und der Gemeinderath Dubuk einen ungefährlichen Messerstich in die Seite erhielt.

* **Paris**, 18. Juni. Der Chef eines großen Waarenhauses hat aus Peking eine Depesche erhalten, welche lautet: Die Situation verschlimmert sich, stündlich kommen die bedenklichsten Gerüchte nach der Küste. Die internationalen Truppen werden durch Brücken-Einstürze immer mehr abgeschnitten, und es ist zu befürchten, daß sie zur Verhinderung der Zerstörung fremden Eigenthums und der Niedermetzelung der Fremden zu spät kommen.

* **Petersburg**, 17. Juni. Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs von Oldenburg eine 14tägige Hoftrauer angeordnet.

* **Helgoland**, 17. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

* **London**, 16. Juni. Die Zeitung „Pall Mall Gazette" will aus zuverlässiger Quelle wissen, Lord Roberts unterhandle mit Krüger und Botha wegen der Bedingungen der Uebergabe.

* **London**, 17. Juni. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Scheepernek unter dem 14. d. Mts.: Eine Burentruppe rückte heute gegen Ficksburg vor, wurde aber durch Artillerie zurückgetrieben. Seitdem ist alles ruhig. — Aus dem Hauptquartier am Laingsnek meldet dasselbe Bureau unter dem heutigen Datum: Die Buren haben sich von den Volksrust beherrschenden Hügeln zurückgezogen. Es heißt, daß einige Buren-Kommandos sich bei Wakkerstroom zeigen. Bis jetzt haben sich etwa 100 Buren in Volksrust ergeben. Es ist jetzt sehr kaltes Wetter eingetreten.

* **London**, 17. Juni. Das „Reutersche Bureau" ist zu der Mittheilung ermächtigt worden, daß Japan im Begriff sei, 1000 Mann Truppen nach Taku zu senden, und daß es in vollem Einvernehmen mit den europäischen Mächten vorgehe.

* **London**, 18. Juni. Aus Shanghai wird vom d. 10 Uhr abends gemeldet: Die telegraphische indung mit Tientsin ist noch immer unterbrochen. sind sämmtliche Telegraphenlinien nach Peking Tientsin unterbrochen.

* **London**, 18. Juni. Das Konsularkorps in nghai berieth über die zum Schutze der fremden erlassungen etwa zu treffenden Maßregeln. Die en der französischen und der allgemeinen fremden erlassungen sowie der Zollkommissariate waren zu-. Da festgestellt wurde, daß keine Gefahr für Fremden vorhanden sei und der Vizekönig den tz der Fremden verbürgt, so wurden keine Schutz-nahmen beschlossen.

* **London**, 18. Juni. Die „Times" melden aus Lorenzo-Marques vom 17. d. M.: Präsident Krüger verlegte sein Hauptquartier nach Alkmar bei Nelsspruit.

* **London**, 18. Juni. Eine Timesmeldung aus Peking vom 14. Juni besagt, daß nachts die ersten fremdenfeindlichen Unruhen ausgebrochen seien. Einige der schönsten Gebäude im Ostitheile der Stadt wurden niedergebrannt, hunderte bei Fremden bedienstete chinesische Christen ermordet. Alle Ausländer wurden unter den Schutz der fremden Wachtmannschaften zusammengebracht. Man glaubt, daß keine Europäer verletzt sind.

* **Washington**, 18. Juni. Da weitere 24 Stunden ohne Nachricht von Admiral Kempff verflossen sind, so wurden amerikanische Truppen von Manila nach Taku gesandt.

* **Baku**, 17. Juni. Auf den Naphtawerken von Der-Akopow, Mantaschew, Wishow und anderen brach am 14. d. M. Feuer aus, welches 60 Bohrthürme und andere Gebäude zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Tschifu**, 17. Juni. Seit dem 16. d. M. besteht zwischen hier und Tientsin keine telegraphische Verbindung, sondern nur Dampferverbindung mit Taku. Von dortigen Vorgängen ist hier nur bekannt, daß ein internationales Korps von etwa 2000 Mann auf dem Marsche von Tientsin nach Peking ist, und daß in Taku viele japanische Truppen angekommen sind.

* **Shanghai**, 16. Juni. Die chinesischen Banken in Tschinkiang haben gestern aus Furcht vor den Boxern ihre Bureaus geschlossen. Die Shanghaier Banken ziehen die gewährten Vorschüsse zurück. Im Yangtsegebiet herrscht Erregung. In Tschifu ist alles ruhig.

* **Konitz**, 18. Juni. Der Verdacht der Thäterschaft des Mordes des Gymnasiasten Winter hat sich jetzt auf einen nach Berlin gezogenen Fabrikanten Sohrauer gelenkt. Mit der Wiederherstellung der Synagoge ist begonnen. Das Militär rückt Dienstag wieder ab.

Liebfrauenkirche.

nerstag den 21. Juni, am Feste des hl. Aloysius, 7¼ Uhr:

Hochamt.

itter-Verein Liebfrauen.

ittwoch den 20. Juni, ½8 Uhr:

Hl. Messe

† **Wittwe Hendrina Enk.**

Montag den 25. Juni, ½8 Uhr:

Hl. Messe

† **Wittwe Helena Telake.**

ienstag den 26. Juni, ½8 Uhr:

Hl. Messe

† **Frau Maria Kortenhorn.**

ekanntmachung.

s diesjährige Invaliden-Prüfungs-äft findet für den Kreis Borken . Juni cr., Vorm. 10½ Uhr, in Wirthschaft Temming am Viehthor

e im Kreise Borken wohnenden liden u. Unterstützungsempfänger, Pension mit Ende October 1900 ft, werden hiermit aufgefordert, sich genannten Zeit an dem genannten zwecks Untersuchung zu gestellen.

esfeld, den 12. Juni 1900.

Königliches Bezirks-Commando.

rstehende Bekanntmachung wird urch zur öffentlichen Kenntniß cht.

ocholt, den 16. Juni 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Ein

Knabe

der Schulzeit für leichte Arbeit t.

J. & A. Temming,
Bocholt.

ir suchen für unsere **Buchdruckerei** Jungen achtbarer Eltern als

Lehrling.

J. & A. Temming,
Bocholt.

Tüchtiger

ntermeister

cht. **Th. & P. Driessen.**

Zwei ordentliche

Kostmädchen

gesucht.

n wem, sagt die Expedition d. B.

Zum Herbste ein großes

adenlokal

7—8 Räumen zu miethen cht.

eff. Offerten sub K. K. 7367 an . Mosse, Köln.

ahnhofstraße 1 A ist eine

Oberwohnung

6 Räumen zu vermiethen. Näheres fahren bei

Gebr. Braunschweig.

schöne Wohnungen

Garten und mit Benutzung des einschaftlichen Fahrweges an der ürstenstraße in der Nähe der Wind-le sind zu verkaufen.

n wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Eine Wohnung

3 Räumen nebst Keller ist zum gust an stille Leute zu vermiethen. heres Walramstraße 740/16 (beim ffenkloster).

Eine

rbeiterwohnung

sofort zu vermiethen.

heres in der Expedition ds. Bl.

ute Schafwolle

größeren und kleineren Parthien Tagespreise abzugeben.

Haus Kortenhorn, Stenern.
Wülfing, Verwalter.

Ein gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

ist billig zu verkaufen.

, sagt die Expedition ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, gestern unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater,

den Schneidermeister

Peter Knuth,

nach kurzem Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren zu sich zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele des theueren Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

Bocholt, den 18. Juni 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Mittwoch Morgen 7½ Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Versteigerung.

Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr,

soll in der Restauration Rothenburg hierselbst

ein fast neuer sechssitziger Kutschwagen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bocholt, den 18. Juni 1900.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Grasverkäufe.

Am Freitag den 22. Juni, Vormittags 11 Uhr,

wird das Heugras auf Rodespieker bei Suderwick für Herrn te Beest und hiernach das Gras auf Görkes für Herrn Colenbrander öffentlich meistbietend auf Credit verkauft.

Aloys Pottmeyer.

Heugras-Verkauf.

Samstag, den 23. ds. Mts., Vormittags 9½ Uhr,

verkaufe im Veen

120 Nrn. vorzügliches Heugras

öffentlich meistbietend auf Credit.

Dingden, den 16. Juni 1900.

Th. Hasselmann.

Heugras-Verkäufe.

Die Herren Driessen lassen

am Samstag 23. Juni, Nachmittags 5 Uhr,

1000 Ruthen Heugras mit Nachweide

beim Kuckuck an der Barloer Chaussee, sowie

Nachmittags 6 Uhr,

3000 Ruthen Heugras u. 200 Ruthen Klee

auf dem Rosenberg, ferner

am 30. Juni, Nachmittags 6 Uhr,

das Heugras auf der Giethorst

bei Schepers und in Driessens Kuhweide am Barloerwege nebst **Nachweide** dem Meistbietenden verkaufen.

Bocholt, den 15. Juni 1900.

Notthoff.

Heugras-Verkauf.

Am Montag den 25. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,

soll das **Heugras** von ca. 70 Morgen in den an der regulirten Aa gelegenen Parzellen No. 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 18

im Kahlenbruch, ferner in der Postweide und in der Armenweide,

Gemd. Anholt, in der Wohnung des Herrn Gastwirths **Huyink** hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Wiesenflächen sind berieselt und gedüngt.

Auskunft ertheilt der Förster Hebinck in Bredenbrock.

Anholt, den 15. Juni 1900.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Am Dienstag den 26. Juni, Vormittags 9 Uhr,

läßt Herr Heinr. Beckmann

das Heugras in der Buschenweide

in Wertherbruch meistbietend in Parzellen verkaufen.

Dingden. **F. Kösters.**

Vorarbeiter

von einer Appretur-Anstalt in Sachsen gesucht.

Ein erfahrener und tüchtiger Mann, der hauptsächlich in der Appretur von Leinen, halb- und ganzwollenen Stoffen bewandert ist, findet lohnende Beschäftigung. Anerbietungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbeten unter **E. K. 200** an die **Annoncen-Expedition des deutschen Inseranten-Verbandes in Köln a. Rh.**

Zum Aloysiusfeste

empfehlen:

Die neun Aloysianischen Sonntage	0,10 Mk.
St. Aloysiusbüchlein	0,60 „
Eming, St. Aloysiusbüchlein	0,75 „
Businger, Leben des hl. Aloysius	0,80 „
Meschler S. J., Leben des hl. Aloysius . .	3,60 „
Cepari-Schroeder S. J., Leben des hl. Aloysius	6,00 „

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich für die Firma **Koch & Sohn** bei der Fabrik im neuen Esch hiers.

1500 Ruthen volles Heugras

öffentlich in Parzellen auf Credit verkaufen.

Vernier.

Klee- und Gras-Verkauf.

Freitag, den 22. ds. Mts., Abends 7 Uhr,

läßt Herr **Joh. Wissing** vor dem Viehthor hinter der Turnhalle

eine Parthie Klee mit Gras

öffentlich in Parzellen auf **Credit** verkaufen.

Vernier.

Oeffentlicher Verkauf.

Donnerstag dieser Woche (21. Juni), Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Georg Beckstein an seiner Wohnung, Neuthor-Feldmark No. 211a (Elleringskamp, an der Chaussee) wegzugshalber öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Kommoden, 1 Schlafsopha, Bettladen, Kochmaschine, Oefen, 1 Kinderwagen, Bilder, Spiegel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Ziehharmonika, 1 Zither u. s. w.

Vernier.

Mobiliar-Verkauf.

Dienstag, den 26. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der verstorbenen Wittwe Wilhelm Mispelkamp, Feldmark, Viehthor, Sternstraße 886 d (b. d. Victoriastr.) öffentlich auf **Credit** verkaufen:

Schränke, Tische, Kommoden, Stühle, 1 Kochmaschine, 1 Wanduhr, vollständige Betten, Bettladen mit Matratzen, Bilder, Spiegel, Porzellan, Haus- u. Küchengeräthe, 2 Wintermäntel, Mantelstöcke 2c.

Vernier.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Gemeindevorstandes und mit Genehmigung der Strafbestimmung im § 5 durch den Regierungs-Präsidenten zu Münster — zur Regelung des Verkehrs auf dem Viehmarkte an den Markttagen nachfolgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die **Zutrift** (Zufuhr u. s. w.) zu dem städtischen Viehmarktplatze muß durch den Eingang an der **Herzogstraße**, die **Abfuhr** (Wegtrift u. s. w.) durch den Ausgang in der **Viehstraße** erfolgen.

§ 2.

Es ist **verboten**, irgendwelches Fuhrwerk auf dem Marktplatze selbst, noch auf den benachbarten Straßen aufzustellen oder **abzuspannen.**

Für das Aufstellen von Fuhrwerk ist der freie Platz an der alten Aaltener-Straße bestimmt. Die Karren, Wagen u. s. w. sind nebeneinander und geordnet aufzufahren.

§ 3.

Das Abladen des Viehes hat unverzüglich nach Ankunft auf dem Marktplatze zu erfolgen. Nach dem Abladen ist der Marktplatz sofort mit dem Fuhrwerk zu verlassen.

§ 4.

Allen Anordnungen der mit der Marktaufsicht betrauten Polizeibeamten ist unweigerlich Folge zu geben.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibbarkeit verhältnißmäßige Haft tritt.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung im Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 31. März 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Geller, Bürgermeister.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur Beachtung in Erinnerung gebracht.

Bocholt, den 16. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Geller, Bürgermeister.

Warum missglückt Ihr Gebäck?

Weil Sie minderwerthige, mit Kartoffelmehl versetzte Hefe erhalten haben!

Nehmen Sie künftighin nur

reine Sinnerhefe

von der

Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Radfahrer-Verein „Alt-Heil" gegründet 1893.



Samstag den 23. cr., Abends 9 Uhr,

im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Berichterstattung über das verflossene Vereinsjahr.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Gesetzlich erlaubt!

Jährl. 12 Zieh. mit abwechs. Hauptgr. in Mark:

480000, 240000, 180000, 90000, 48000, 45000 etc.

bietet die aus 60 Antheilen besteh. Staatsl.-Abonnements wobei kein Verlust des ganz. Eins.-Gewinnlisten gr. u. franko.

Monatlicher Beitrag 4 Mark pro Antheil, a. Nachn. 40 Pfg.

Gefl. Auftr. umgeh. erbeten Bank-Zeichn.-Stelle: **C. G. Winkler in Düsseldorf a. Rh.**

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist Radebeuler

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schutzmarke: „Steckenpferd",

anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke 2c.

à Stück 50 Pfg. bei

Albert Hoepfner, Adler-Drog.

Soeben erschienen:

Der erfahrene Rathgeber

beim Einmachen von Früchten und Gemüsen und bei der Bereitung von Fruchtsäften, Gelées 2c.

Von L. v. Pröpper.

Preis 50 Pfg.

Vorräthig in der Buchhandlung von

J. & A. Temming.

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Packeten zu 40 Pfg. bei Albert Höpfner.

---

25 Briefbogen

und

25 Briefumschläge

in eleganter Cassette für nur 50 Pfennig

empfehlen

J. & A. Temming,

Specialgeschäft für Papier- und Schreibwaaren.

Bekanntmachung.

Behufs Verhütung von Feuersgefahr und Waldbränden werden die Eingesessenen des Amtes Liedern-Werth auf die Bestimmungen der §§ 308, 360[10] und 368 3 bis 8 des Strafgesetzbuches, §§ 32 und 44 bis 46 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880, § 20 der Feld- und Forstpolizei-Verordnung vom 6. 5. 1882/24. 6. 1885 und der §§ 1 bis 21 der Feuer-Polizei-Verordnung für die Provinz Westfalen vom 30. November 1841 hiermit aufmerksam gemacht.

Bocholt den 4. März 1900.

Der Amtmann:
Döink.

Achtung!

Ueberraschende Vortheile bietet der

große Räumungsverkauf.

Hunderte von Resten

Kleiderstoffe und baumwollener Waaren zu einem

kaum nennenswerthen Preise.

Ein Posten Crêpe-Kleiderstoffe für Sonntagskleider per Met. **50** Pf.
Ein Posten schwarzer Kleiderstoffe annähernd für die Hälfte des Werthes.
Ein Posten 140 **cm** breiter Schürzenzeuge, total ächt, per Met. **45** Pf.
Ein Posten starker, total ächter Schürzenzeuge per Met. **30** Pf.
Ein Posten Unterrockstoffe in frischen Mustern per Met. **18** Pf.
Circa 2000 Handtücher zu **staunend niedrigen Preisen.**

Hochfeine weiße Tischtücher mit einzeln leicht zu entfernenden Fleckchen, **billiger als die Hälfte des wirklichen Werthes.**

Außergewöhnliche Kaufgelegenheit in abgepaßten Gardinen

zu unglaublich niedrigen Preisen.

Damen-Kragen und Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge und Herren-Hosen,
überhaupt sämmtliche Artikel

kolossal billig.

Neustraße 11. **Gustav Gompertz.** Neustraße 11.

Restauration zum steifen Arm.

Dienstag den 19. Juni,
Abends 8 Uhr,

I. grosses Concert

im Abonnement,
ausgeführt von der ganzen Capelle des Inf.-Reg. Nr. 56,
unter persönlicher Leitung
des Herrn Capellmeisters Lehmann.

Programm:

I. Theil.

1. Fackeltanz Nr. II. . . . . von Meyerbeer.
2. Ouverture im italienischen Stile Nr. II. . . . „ Schubert.
3. Fantasie a. d. Op. „Lohengrin" . . . . . „ Wagner.
4. „Fideles Wien", Walzer . . . . . „ Komzák.

II. Theil.

5. Ouverture z. Op. „Tännhäuser" . . . . . „ Wagner.
6. „Erinnerung an Mendelssohn-Bartholdy", Fantasie „ Bräunlich.
7. „Hejre Kati", Czardas . . . . . „ Z. Hubay.
8. „Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit" . . . . . „ Boettge.

III. Theil.

9. Ouverture zur Oper „Die sizilianische Vesper" . „ Verdi.
10. „Fantasie über deutsche Lieder" . . . . . „ Macht.
11. „Der Schwalben Abschied", Solo für 2 Trompeten „ Mayr.
12. „Musikalisches Wandelpanorama", Potpourri . . „ Lincke.

Abonnementskarten sind in der Buchhandlung von J. & A. Temming, sowie bei dem Unterzeichneten zu haben.

Kassenpreis 0,75 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Jos. Grosswiele.

Unsern lieben Eltern

Wilhelm Wissing und Gertrud Wissing

geb. **Uland**

zur Feier der silbernen Hochzeit
am Dienstag, den 19. Juni 1900,
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Was ist es, das mit Fröhlichkeit
Uns alle heut' durchdringt?
Was ist's, daß man Euch Kränze weiht
Und frohe Wünsche bringt?

Es ist des Jubelfestes Pracht
Von Gott Euch heut' bescheert,
Was unsern Jubel rege macht
Und unsere Freude mehrt.

Hell stimmt in all den Jubel ein,
Ringsum die frohe Schaar
Und naht sich wünschend im Verein
Dem theuren Jubelpaar.

Gott, der bisher Euch gnädig war,
Euch schirmte fort und fort,
Beschütze Euch auch fernerhin,
Sei Euch ein treuer Hort!

Daß er Euch froh erhalten mag,
Bis Euch dereinst erscheint
Des goldenen Festes Jubeltag,
Das bitten wir vereint.

Gewidmet von den dankbaren Kindern und Pflegekindern.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit dem heutigen Tage **Wernerstraße Nr. 5**, im Hause des Herrn Bernhard Knufmann als

Herrenkleidermacher

niedergelassen habe.
Saubere Arbeit und reelle Bedienung zusichernd, halte ich mich bestens empfohlen.

Reichhaltige Musterkollektion steht zu Diensten.

Heinrich Howestädt,
Herrenkleidermacher,
Bocholt, Wernerstraße Nr. 5.

Medicinal-Tokayer,
deutsche, französische und spanische Weine

— direkter Import —
— garantirt reine Weine —
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Papier-Stoff-Wäsche
empfehlen **J. & A. Temming.**

Die Zeit ist da
zur Schweinemästung.

Niemand versäume Geo Doetzer's Schweinefutterwuerze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. **Pr. Schacht. 50 Pfg.** Zu haben in Bocholt in der Drogerie **Hoepfner.**

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Theerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel a. Kreuz** von Bergmann & Co., Berlin N. W., v. Frkf. a. M., zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pf. bei
Apotheker **F. Arens**
do. **W. Reygers.**

Am 1. Juli d. J. fällig werdende

Zinsscheine

lösen wir **schon von jetzt ab kostenfrei** ein.

Westfälischer Bankverein,
Filiale Bocholt.

Im Namen der heil. Elisabeth,

welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes.

Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Palissadenstr. 73.

☛ Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post** in Eßlingen.

Die noch in **großer Auswahl** vorräthigen

Kragen und Jackets

sind im Preise **ganz bedeutend** herabgesetzt.

Staub- und Lodenmäntel

werden weit unter Einkaufspreis abgegeben.

S. B. Löwenstein.

Die Baumaterialien-Handlung
von
Joh. Wilms, Bocholt,

en gros — en detail,
empfiehlt in reichen Mustern auf Lager:
Thon- und Mosaikplatten, glasirte Wandplatten, Thonrohre, Closettrichter in Thon und Porzellan, Urinals in verschiedenen Größen, Fußleisten aus Schiefer und Granit, Granitfensterbänke, Waschtischaufsätze in Granit und Marmor, Scheidewände für Schweineställe aus Solinger Sandsteinen, Schweinetröge in allen Längen, Schleifsteine, Spülsteine aus Sandstein und Terrazzo; ferner rasch- und normalbindenden Cement, feuerfeste Steine und Chamotte, Zechensteine zu Pflaster- und Feuerungszwecken, Schwemmsteine u. s. w.
zu den billigsten Tagespreisen.

Für den Vertrieb der Roisd Mineralquelle suche für Bocholt Umgegend energischen und solve

Vertreter

J. Lacour, Wesel,
General-Vertreter für den Nieder

Am Sonntag Morgen wurde e
goldene Halske
mit Kreuz
von der Aaltenerstraße bis zur P kirche verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung Abzugeben Aaltener- u. Feri straßen-Ecke.

Verloren

Ein Rad einer Grasmähmasch
verloren. Abzugeben gegen Belo in der Expedition ds. Bl.

Mit der Gesammta unserer heutigen Nu gelangt eine Beilage des **Rhein. Versandt-Geschäftes Gebr. Aachen,** zur Versendung. Wir emp diese Beilage der gefälligen Bea der Interessenten.

Speck! Speck! Speck!

Empfehle schönen hiesigen trockenen Speck pr. Pfund **60** Pfg., bei Mehrabnahme billiger.

R. Doeink, Bocholt.